

Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren

Sprecher Pastor Jakob Tschardtke

Kategorie Leben als Christ

Bibelstelle 2.Mose 20,12

Gehalten 2018-10-21

Gnade sei mit euch und Friede von Gott, unserem Vater, und unserem Herrn Jesus Christus. Amen.

Wir haben heute unser nächstes Wort der zehn Worte 2. Mo 20,12:

Ehre deinen Vater und deine Mutter, damit deine Tage lange währen in dem Land, das der HERR, dein Gott, dir gibt.

Herr, tu meine Lippen auf, dass mein Mund deinen Ruhm verkündige. Amen.

Ja, liebe Brüder und Schwestern, liebe Gäste, unser heutiges Gebot ist das erste der zweiten Tafel und überhaupt das einzige, das eine ausdrückliche Verheißung hat. So wird's auch in Eph 6,2 betont: auf dass du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

Es fällt auf die Parallele zu 1. Kor 11. Dort schreibt Paulus, jetzt im neuen Bund: Darum sind viele unter euch krank und vorzeitig entschlafen – haben also ein zu kurzes Leben gehabt – weil nämlich die gegenseitige Rücksicht und Ehrerbietung in der Gemeinde beim Liebesmahl gefehlt hat. Wir sehen, der liebevolle und ehrerbietige Umgang miteinander steht in einem Zusammenhang mit einem langen Leben auf dieser Erde. Sicher nicht mathematisch berechenbar, aber doch in einer geistlich grundsätzlichen Weise. Und das interessanterweise sowohl im alten wie im auch im neuen Bund.

Mit diesem Gebot 'du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren' tun wir uns nicht ganz leicht. Vielleicht weniger in der Theorie, da werden wir's zumindest im Prinzip bejahen, dass Eltern ihre Kinder zur Welt gebracht, Geld und Zeit eingesetzt haben, sie großzuziehen, zu ernähren, zu kleiden, Ausbildung zu finanzieren etc., das fordert Verzicht und Einsatz. Ein bisschen Dank für all das, kann nicht zu viel sein, zumindest wenn sie diese Aufgaben in den Augen der Kinder einigermaßen erträglich gemeistert haben. Aber über dieses Mindestmaß an Dankbarkeit hinaus fällt uns zu diesem Gebot oft nicht mehr viel ein. Warum? Ich denke, ganz einfach schon deshalb, weil es den Begriff 'Ehre', um den's in diesem Gebot geht, in unserem heutigen Sprachgebrauch fast nicht mehr gibt. Was sollen wir mit einem Begriff konkret und vor allem auch positiv anfangen, den wir am ehesten noch vom sogenannten Ehrenmord her kennen. Wir finden ihn dann vielleicht noch bei der Siegerehrung oder erweisen jemandem die letzte Ehre, indem wir seinen Leichnam zu Grabe tragen, aber dann sind wir mit dem Thema und dem Stichwort eigentlich schon ziemlich durch. Aus der Umgangssprache ist der Begriff 'Ehre' so gut wie völlig verschwunden.

Mir fiel auf, dass man sich mit diesem Gebot schwertut, war wohl auch schon früher so. Es gibt zu diesem Gebot fast keine ausführlichen Erklärungen, auch keine Veranschaulichungen, Beispielgeschichten dazu ganz wenig. Häufig wird in der Auslegung sehr schnell und breit über den Erziehungsauftrag der Eltern gesprochen und das dürfte seinen Grund darin haben, dass wir Ehre und Ehrerbietung vor allem mit einer erbrachten Leistung verbinden. Geehrt wird eben – wie schon gesagt – der Sieger eines sportlichen Wettkampfs. Geehrt werden besondere Leistungen und Verdienste mit dem Bundesverdienstkreuz. Aber wie der Name schon sagt, das muss man sich alles verdient haben. Und wenn's deshalb um die Ehre der Eltern geht, dann fragen wir automatisch: Was haben die denn geleistet? Womit haben die sich diese Ehre verdient? Ja, haben sie sich diese Ehre überhaupt verdient? Und damit haben wir bereits die falsche Frage gestellt. Es geht nämlich nicht darum, was die Eltern geleistet haben, es geht darum, was sie sind.

Einen hervorragenden Hinweis zum Verständnis von 'Ehre' hat der Heidelberger Theologieprofessor Peter Brunner formuliert. Er schrieb: „Wo Ehre zu erweisen ist, da stoßen wir auf etwas, das aus einer anderen Welt in diese Welt hereinragt,

da stoßen wir auf eine Würde, die nicht vom Menschen ausgeht, auf eine Würdestellung, die nicht vom Menschen geschaffen ist und auch nicht von Menschen außer Kraft gesetzt werden kann.“ Es ist ganz wichtig 'wo Ehre zu erweisen ist' – auf jeden Fall im geistlichen Sinne – 'da stoßen wir auf etwas, was aus einer anderen Welt in diese Welt hineinragt'.

Wenn wir biblisch denken, dann gebührt alle Ehre Gott und zwar ihm allein. Wo außer Gott jemand zu ehren ist, da gilt diese Ehre Personen und Ämtern, die Gott eingesetzt hat, die stellvertretend für Gott in dieser Welt eine bestimmte Aufgabe haben. Die Ehre gebührt deshalb nicht der Leistung, sie gebührt dem Amt, das jemand durch Gott und vor Gott hat. Wer unser heutiges Gebot also begreifen will, der muss erst etwas vom Amt verstehen, das Gott eingesetzt hat. Jetzt müssen wir zugeben, das hilft uns wohl zumindest auf den ersten Blick auch noch nicht zum unmittelbaren Durchbruch bei der weiteren Erkenntnis des Gebots, denn, wenn wir schon mit dem Begriff 'Ehre' nichts oder wenig verbinden, dann mit dem Begriff 'Amt' vor allem Negatives; vom Amtsschimmel, der in deutschen Behörden viel zu oft und aufdringlich wiehert, bis zum Amtsdünkel eingebildeter und aufgeblasener Bürokraten. Erfreuliches fällt uns zum Amt oft eher wenig ein. Dabei ist das Amt im Prinzip etwas Gutes und Wichtiges. Gott richtet Ämter ein, damit bestimmte Aufgaben in Gemeinde und Gesellschaft in seinem Auftrag wahrgenommen werden. Wer in einem Amt wirkt, der handelt nicht in eigener Autorität und Vollmacht; er handelt in der Autorität dessen, der dieses Amt eingesetzt hat.

Genau an diesem Punkt sehen wir dann übrigens auch das heutige Drama in Kirchen und Freikirchen. Deren Amtsträger meinen verbreitet, sie könnten heute in eigener Entscheidung und Weisheit und Verantwortung entscheiden, was am Wort Gottes heute noch gilt und was sie den Menschen als Botschaft weitergeben. Damit lehnen sie sich aber gegen den auf, der das Amt eingesetzt hat, im Grunde genommen treten sie sogar aus diesem Amt aus, zumindest missbrauchen und pervertieren sie es in schlimmster Weise. Und da ist übrigens auch die Bedeutung des Talar zu verorten, mit dem man sich auch in der Freikirche häufig schwertut. Vom Verständnis: Beim Talar geht's nicht darum, einen besonderen geistlichen Stand herauszuheben über den Otto Normalverbraucher. Der Talar sagt als Amtskleidung vielmehr: Hier handelt jemand nicht als

Privatperson, sondern als Vertreter und Beauftragter Gottes. Aus genau dem gleichen Grund trägt der Richter die Robe, die auch geschichtlich deshalb genau ziemlich gleich aussehen, hat mit der deutschen Geschichte was zu tun. Das soll deutlich machen: Auch die Robe des Richters, der spricht nicht als Franz Meier sein Urteil, seine persönliche Meinung, sondern als Vertreter des deutschen Volkes. Und deshalb ergehen Urteile in Deutschland dann normalerweise 'im Namen des Volkes'.

Im Amt ist immer der Stifter des Amtes gegenwärtig. Und Widerstand gegen einen Staatsbeamten ist deshalb nicht einfach nur Widerstand gegen irgendeine x-beliebige Person, sondern Widerstand gegen den Staat und die Staatsgewalt als Ganzes.

Im Amt ist also der Stifter des Amtes gegenwärtig. Und das gilt auch für das Amt der Eltern. Nur wenn wir das vom Grundsatz begriffen haben, können wir uns dieser ganzen Thematik wirklich auch solide vernünftig nähern. Gott hat dieses Amt eingerichtet, damit Kinder in der Geborgenheit einer Familie aufwachsen. Die Eltern haben ihre Aufgabe als Vater und Mutter von Gott selbst. Als seine Statthalter wirken sie. Dass die Eltern so eine Statthalter-Funktion Gottes einnehmen, das sehen wir unmittelbar am Begriff 'Vater'. Paulus schreibt in Eph 3,14: Darum beuge ich meine Knie vor dem Vater unseres Herrn Jesus Christus, von dem jede Vaterschaft in den Himmeln und auf Erden ihren Namen hat. Gott selbst ist also der Urtyp des Vaters und jede Vaterschaft auf Erden muss sich an der Vaterschaft Gottes messen lassen. Und jede Vaterschaft auf Erden – aber ganz gleich wie sie gelebt wird – hat prinzipiell ihre Ehre darin, dass sie ein Abbild der Vaterschaft Gottes ist. Ob nun jemand dieses Abbild in guter Weise lebt oder auf's Schändlichste missbraucht, bleibt zunächst – ich betone 'zunächst' – unberührt. Die Ehre gebührt dem Amt an sich, weil's ein von Gott eingesetztes Amt ist. Fällt uns zugegebenermaßen in der Regel schwer, so grundsätzlich und etwas abstrakt zu denken, aber es ist wichtig. Nur wenn wir den Grundsatz einer Sache begriffen haben, können wir dann auf der Grundlage dieses Grundsatzes den konkreten Einzelfall auch richtig einordnen und beurteilen.

Zum Amt der Eltern gehört zum einen, dass sie am Schöpfungswerk Gottes mitwirken; 'seid fruchtbar und mehrt euch' heißt der Auftrag an Adam und Eva.

Durch die Eltern geht das Schöpfungswerk Gottes weiter. Das Amt der Eltern setzt sich darin fort, ihre Kinder dann auch in Gottes Auftrag zu erziehen und zu ihm zu weisen. Gott mahnt sein Volk eindringlich in 5. Mo 4,9: Hüte dich nur und bewahre deine Seele wohl, dass du nicht vergessest der Geschichten [Gemeint sind natürlich die Ereignisse, die in den Geschichten erzählt sind.], die deine Augen gesehen haben, und sie sollen nicht aus deinem Herzen kommen dein Leben lang. Und sollst sie deinen Kindern und Kindeskindern kundtun. Das ist ein wichtiger Teil des Amtes der Eltern, dass sie ihren Kindern von den großen Taten Gottes erzählen.

So ist das Amt der Eltern das höchste Amt, das Gott in dieser Welt geschaffen hat. Es ist das einzige, das in den zehn Geboten verankert ist. Da kann kein Amt eines Pastors oder Papstes, eines Kanzlers oder Ministerpräsidenten mithalten. Entsprechend hat auch Luther festgestellt: „Dem Vater- und Mutterstand hat Gott besondere Ehre gegeben vor allen Ständen.“ Und Vater und Mutter zu ehren ist deshalb lt. Luther das höchste Werk. In Spr 30,17 lesen wir: Ein Auge, das den Vater verspottet, und verachtet, der Mutter zu gehorchen, das müssen die Raben am Bach aushacken und die jungen Adler fressen.

Wir sehen, welche hohe Ehre, welchen hohen Schutz Gott diesem Amt gibt. Das müssen wir auch vor Augen haben, wenn wir sehen, wie das Amt der Eltern heute gezielt niedergerissen wird. Das begann vor Jahrzehnten mit der antiautoritären Erziehung. Und seitdem werden Kinder gezielt gegen ihre Eltern aufgewiegelt von Staats wegen leider, etwa mit dem Tag der Kinderrechte. Wenn man da genau rein guckt: Kinder haben Rechte – geht's in der Substanz vielfach um nichts anderes, als die Kinder gegen ihre Eltern aufzubringen. Die systematische Zerstörung des Elternamtes geschieht nicht nur im Widerspruch zu Gott. Ich muss auch betonen, als Christen sind wir ja rechtstreue Bürger, deshalb ist auch immer wichtig zu fragen: Was sagt das Recht? Diese Zerstörung steht auch im klaren Widerspruch zum Deutschen Grundgesetz. Dort heißt's Art 6 Satz 1: 'Ehe und Familie stehen unter dem besonderen Schutze der staatlichen Ordnung.' Und dieser besondere Schutz von Ehe und Familie und damit auch das Elternamtes, denn das gehört ja in diesen Bereich hinein, wird zerstört, wenn der Staat anderen Formen des Zusammenlebens den gleichen Schutz zukommen lässt. Man kann ja Dinge auf zweierlei Weise eibnen. Ich hab das mal in einer

Grafik dargestellt: So sollte es eigentlich sein. Die Ehe und Familie in rot haben einen besonderen deutlich hervor gehobenen Schutz gegenüber allen anderen – den blauen – Formen des Zusammenlebens. Jetzt kann man eine Sache einebnen, indem man das, was den besonderen Schutz eigentlich haben sollte, dieses besonderen Schutzes beraubt. Das ist die eine Möglichkeit. Unser Staat hat einen anderen Weg gewählt: Er hat die anderen Lebensformen gleichgeschlechtliche Beziehungen etc. gleich gewertet. Nichts desto trotz, das Ergebnis ist dasselbe: Die Ehe und Familie sind damit des besonderen Schutzes beraubt, denn ein besonderer Schutz ist nur da, wo ein hervorgehobener Schutz besteht und nicht, wo etwas gleichwertig gemacht wurde. Und unser Grundgesetz gebietet den besonderen Schutz von Ehe und Familie. Es gebietet ihn. Es empfiehlt ihn nicht, es gebietet ihn. Und Familie ist nicht da, wo Kinder sind. Familie ist da, wo Eltern sind, Vater und Mutter, müssen wir ganz deutlich betonen. Zur Abschaffung des besonderen Schutzes von Ehe, Familie und damit auch des Elternamtes wurde das sogenannte Gleichbehandlungsgesetz geschaffen. Ich nenn's eigentlich nur 'Diskriminierungsgesetz'. Denn es geht in diesem Gesetz auch erklärtermaßen um nichts anderes, als den zu diskriminieren, der am besonderen Schutz von Ehe und Familie festhält. Im Blick auf dieses Diskriminierungsgesetz stellte Johann Braun, Prof. für bürgerliches Recht, im Jahr 2002 fest: Deutschland wird wieder totalitär. Und um diese totalitäre Gesinnung möglichst wirkungsvoll durchsetzen zu können, muss möglichst früh in der Erziehung der Kinder angesetzt werden. Und so werden Eltern zunehmend in grundgesetzwidrigerweise auch ihres Erziehungsrechts beraubt. Satz 2 des Grundgesetzes sagt: 'Pflege und Erziehung der Kinder sind das natürliche Recht der Eltern und die zuvörderst ihnen obliegende Pflicht. Über ihre Betätigung wacht die staatliche Gemeinschaft.' Hier steht nichts davon, dass der Staat die Eltern dieses Rechts berauben darf. Der Staat hat definitiv weder ein Erziehungsrecht noch viel weniger eine Erziehungspflicht. Er hat sich aus der Erziehung rauszuhalten. Er hat weltanschaulich neutral zu sein. Und Erziehung ist nie weltanschaulich neutral. Sie vermittelt immer Werte und Werte gründen in Weltanschauungen. Der Staat hat lediglich eine Aufsichtspflicht, ob Eltern ihrer Erziehungspflicht angemessen nachkommen, mehr nicht.

Weiter ersetzt der Staat zunehmend den Religionsunterricht durch Ethik-

unterricht. Damit gibt der Staat die gebotene weltanschauliche Neutralität auf und reißt auch hier das elterliche Erziehungsrecht an sich. Das geschieht mit System und mit voller Absicht. Um 2002, um die gleiche Zeit, sagte der damalige SPD Generalsekretär und heutige Bundesfinanzminister Olaf Scholz: „Wir wollen die Lufthoheit über den Kinderbetten.“ Wir wollen die Lufthoheit über den Kinderbetten. Wer so redet, liebe Geschwister, der offenbart eine totalitäre und verfassungswidrige, verfassungsfeindliche Gesinnung. Ich hab damals schon gesagt, dem hätte man sofort ein lebenslanges Politikverbot erteilen müssen. Mit dem Ausbau der Kitas und der erzwungenen vollen Berufstätigkeit der Mütter geht das totalitäre Programm weiter. Kinder sollen möglichst früh aus der Obhut und der Erziehung der Familie herausgerissen werden.

Nach diesem Prinzip zerschlagen totalitäre Systeme seit jeher Ehe, Familie und Elternschaft. Sie greifen in das Amt ein, das Gott den Eltern gegeben hat. Und deshalb hat das alles ganz unmittelbar mit unserem Gebot zu tun. Ein Staat aber, der sich selbst an die Stelle der Eltern setzt, handelt unmittelbar gottfeindlich, denn er greift direkt das Amt an, das Gott selbst eingesetzt hat. Und der Staat setzt sich damit letztlich an die Stelle Gottes, nicht weniger geschieht hier. Und hier müssen wir als Christen widerstehen. Die Bibel gebietet uns keinen Kadavergehorsam. Ihr sollt Gott mehr gehorchen als den Menschen. Und deshalb ist Zivilcourage eine durch und durch christliche Tugend. Gerade weil der Christ um die Rangfolge von Obrigkeit weiß, steht er zur weltlichen Obrigkeit im rechten Verhältnis von Bindung und Freiheit. Wir sehen, dass Jesus, als er vor Pilatus steht, der sagt ihm ganz locker: Du hättest keine Macht, wenn sie dir nicht von oben gegeben wäre. Über aller menschlichen Obrigkeit steht Gott, der Herr. Ihm zuallererst schulden wir Ehre und Gehorsam. Wo Obrigkeit gegen Gottes Wort handelt, müssen wir widersprechen.

Damit kommen wir hier exakt dann auch zur Frage: Wie sieht das mit den Eltern aus, die in ihrem Amt schwer versagen, die sich ihren Kindern gegenüber alles andere als ehrbar verhalten? Und das nicht nur da und dort, wie wir das wohl alle tun, dass wir als Eltern auch mal versagen, sondern grundsätzlich und fortgesetzt. Das kann ja von emotionaler Kältherzigkeit über Böartigkeit bis zum Missbrauch reichen. Und leider kommt das so extrem selten gar nicht vor und ist ein Thema, das wir deshalb auch bei diesem Gebot nicht ausklammern dürfen.

Denn in solchen Fällen wird das Beachten dieses Gebots nicht nur extrem schwer, sondern menschlich im Grunde unmöglich. Und ich muss dazu sagen, deshalb ist mir die Vorbereitung auch nicht ganz leicht gefallen: Über diesen Bereich zu reden, bin ich eigentlich denkbar unqualifiziert. Da kann ich nur reden wie der sprichwörtliche Blinde von der Farbe, denn ich habe, Gott sei Lob und Dank, Eltern, die mir und meiner Familie eigentlich nur sehr viel Gutes getan haben. Die Bibel behandelt diesen Fall, was ist, wenn Eltern schwerwiegend versagen grundsätzlich – soweit ich vor Augen habe – nicht direkt. Wir müssen deshalb auf den Umgang mit anderen Amtsträgern schauen und sehen, wieweit wir hier brauchbare Rückschlüsse auch für des Elternamt ziehen können. Grundsätzlich reicht unser Gebot ja über die Beziehung zu den Eltern hinaus. Martin Luther fragt im Großen Katechismus: „Wer wird unter Vater und Mutter verstanden?“ Und er gibt die Antwort: „Auch diejenigen, die im Haus und in der Gemeinde, im kirchlichen und im bürgerlichen Leben von Gott Macht haben, zu gebieten und zu verbieten.“ Jede Art von Amt in Familie und Gesellschaft ist hier im Prinzip eingeschlossen. In der Gemeinde sind es der Pastor und die Ältesten, die in Gottes Auftrag die Gemeinde mit seinem Wort leiten und nähren. Hebr 13,17 sagt deshalb: Gehorcht euren Lehrern und folgt ihnen, denn sie wachen über eure Seelen. Und Luther sagt in der Erklärung zu unserem Gebot: „Wir sollen Gott fürchten und lieben, dass wir unsere Eltern und Herren nicht verachten, noch erzürnen, sondern sie in Ehren halten, ihnen dienen, gehorchen, sie lieb und wert halten.“

Wir können von daher fragen: Sagt die Bibel jetzt etwas zum Umgang mit Amtsträgern, die in ihrem Amt versagen? Und da werden wir durchaus fündig. Angefangen im AT, da haben wir Könige, die das tun, und denen von Gott das Amt dann auch wieder genommen wird, die z.T. sehr schwer dafür bestraft werden. Wir richten den Blick aber vor allem aufs NT und sehen, sowohl was das Versagen von Amtsträgern betrifft als auch den deutlichen Widerspruch gottgesandter Männer, haben wir hier eine Reihe von Beispielen. Angefangen von Johannes dem Täufer, der landete im Gefängnis und verlor schließlich sein Haupt, seinen Kopf, weil er seinem König deutlich und öffentlich die Leviten verlesen hat. Das hatten wir kürzlich erst im Bibelgesprächskreis. Auch Jesus mahnt: Hütet euch vor dem Sauerteig des Herodes, und übt damit natürlich, ohne ins konkrete

Detail zu gehen, massive Kritik an Herodes (Mk 8,15). Mt 23,32 nennt er die Schriftgelehrten und Pharisäer 'Schlangenbrut und Otterngezücht'. Das waren diejenigen, die das Amt der Lehre im Volk Israel hatten. In Joh 8,44 wirft er gar den Juden vor: Euer Vater ist der Teufel. Damit meint er keineswegs pauschal alle Juden. Alle Kinder Abrahams grundsätzlich als Kinder Satans zu bezeichnen, wäre Jesus nie in den Sinn gekommen, aber diejenigen, die den Gott Abrahams lästern, die mögen zwar leiblich Abrahams Kinder sein, geistlich sind sie es gewiss nicht. Sie sind Kinder des Teufels. Das ist bei Jesus hier keine Beleidigung, sondern die sachliche Feststellung einer geistlichen Tatsache. Dabei dürfte dieses scharfe Wort Jesu durchaus vorrangig gegen die jüdische Obrigkeit gerichtet sein, denn er sagt: Ihr wollt mich töten. Und genau das wollte das jüdische Volk in seiner Masse eigentlich nicht, sondern speziell die jüdische Obrigkeit wollte ihn töten. Ähnliches sehen wir bei Paulus. Im Verhör vor dem Hohen Rat befiehlt der Hohepriester Ananias, Paulus auf den Mund zu schlagen. Paulus kennt ihn nicht und fährt ihn an: Gott wird dich schlagen, du getünchte Wand! Das ist nicht unbedingt sehr freundlich von Paulus. Da wird ihm gesagt, dass es der Hohepriester ist, mit dem er da so redet. Da entschuldigt sich Paulus umgehend und sagte: Ich wusste nicht, Brüder, dass es der Hohepriester; denn es steht geschrieben: „Von den Obersten deines Volkes sollst du nicht schlecht reden.“ im Sinne von beschimpfen, Sachkritik ist hier nicht gemeint. Dabei ist eindeutig – und das ist sehr wichtig – Paulus hatte nicht das allergeringste Problem damit, ein Mitglied des Hohen Rats der jüdischen Obrigkeit als getünchte Wand zu bezeichnen, denn alle, vor denen er stand, waren Mitglieder des Hohen Rats, das war ihm auch klar. Lediglich der Hohepriester ist da ausgenommen, denn das Amt des Hohenpriesters ist einzigartig. Er als Einziger darf einmal im Jahr am großen Versöhnungstag ins Allerheiligste und damit vor den Thron Gottes, der durch die Bundeslade repräsentiert wird. Und diesem einzigartigen Amt gebührt auch die entsprechende Ehre, selbst wenn der Amtsinhaber darin jämmerlich versagt, und deshalb entschuldigt sich der Paulus. Aber den übrigen Mitgliedern des Hohen Rats hätte er überhaupt keine Probleme gehabt, sie als getünchte Wand zu bezeichnen.

Das alles können wir sehr gut auch auf heute übertragen: Frau Merkel etwa hat ein hohes Amt von unserem Volk verliehen bekommen. Sie ist zwar keineswegs

Obrigkeit, denn Obrigkeit ist das Volk, der Souverän. Frau Merkel wie die gesamten Regierenden sind genau genommen nur Funktionäre, die im Auftrag des Volkes bestimmte Regierungsfunktionen wahrnehmen. Dennoch gebührt dem Amt, das sie vertreten, der nötige Respekt, auch wenn sie darin jämmerlich versagen. Und deshalb nenn ich Frau Merkel auch nicht 'Murksel' oder Ähnliches, was im Netz durchaus häufig geschieht. Sachkritik aber ist durchaus zulässig und muss nötigenfalls auch in scharfer Form geübt werden. Das ist völlig biblisch. Die weichgespülte Unterwürfigkeit und das feige kriecherische Duckmäusertum, das sich leider in evangelikalen und frommen Kreisen gegenüber Funktionären in Politik und Kirchen eingenistet hat, ist dagegen völlig unbiblisch. Sehen wir eindeutig bei Johannes dem Täufer, Jesus selbst und den Aposteln.

Wir können also aus dem Umgang von Johannes dem Täufer, Jesus und dem Apostel Paulus mit Amtsträgern ihrer Zeit entnehmen, dass die Ehre dem Amt gegenüber durchaus Grenzen kennt und vor allem Sachkritik keineswegs ausschließt. Wir sehen bei Jesus und Paulus mit Formulierungen wie 'Schlangen und Ottergezücht', 'Kinder des Teufels' oder 'du getünchte Wand' sogar scharfe persönliche Angriffe.

Weder den Eltern noch sonstigen Amtsträgern schulden wir einen Kadavergehorsam, das ist wichtig. Auch gerade durch die Erklärung von Luther. Manche Christen haben sich ihr Leben zerstören lassen – ich kenn solche – weil sie den Übergriffen der Eltern viel zu weit nachgegeben haben. Die Ehre gegenüber Vater und Mutter ist eine Sache. Und sie ist eine ganz wichtige und große Sache. Habe ich gerade versucht auszuführen. Aber es ist nur eine Seite. Die andere ist die biblische Feststellung: Darum wird ein Mann Vater und Mutter verlassen und seinem Weibe anhängen und die zwei werden ein Fleisch sein. Es kommt die Zeit, da treten die Eltern im Leben der heranwachsenden Kinder zurück. Es ist eine wichtige Erziehungsaufgabe der Eltern, ihre Kinder nicht fortlaufend zu bevormunden und zu entmündigen, sondern sie im Laufe des Heranwachsens mehr und mehr in die Selbständigkeit zu begleiten und zu entlassen. Auch wenn wir Eltern natürlich viel besser wissen, was gut ist für unsere Kinder – Spaß beiseite – so haben unsere Kinder das Recht als Erwachsene ihre eigenen Entscheidungen zu treffen und schlimmstenfalls auch ihre eigenen Fehler zu machen. Es fällt uns Eltern oft unsäglich schwer, dabei

weitgehend tatenlos zusehen zu müssen, allenfalls nur vorsichtig raten zu können, wobei allerdings gerade wir gläubige Eltern ja einen riesengroßen Trost haben. Wir wissen, dass der himmlische Vater mit seiner Macht auch da noch voll und ganz wirken kann, wo unser eigener Einfluss längst gegen Null gesunken ist. Wo Eltern das Erwachsenwerden ihrer Kinder nicht respektieren, müssen sie gegebenenfalls den energischen Widerspruch ihrer Kinder in Kauf nehmen, der dann auch geistlich nicht unberechtigt ist. Wobei festzuhalten bleibt: Das Amt der Eltern ist biblisch das höchste.

Ich hab beim Rumblättern und Nachschlagen noch Verse gefunden in unserem Kapitel gleich direkt drauf. 2. Mo 21,15 sagt: Wer seinen Vater oder seine Mutter schlägt, der soll unbedingt sterben. Und Vers 17: Auch wer seinem Vater oder seiner Mutter flucht, soll unbedingt sterben. Wir sehen in diesen Mahnungen nochmal die einzigartige hohe Würde des Elternamts. Aber das ist wieder nur die eine Seite. Den Vätern umgekehrt ist gesagt in Eph 6,4: Ihr Väter, reizt eure Kinder nicht zum Zorn. Beide Seiten, Eltern und Kinder, stehen in der Verantwortung, dass Situationen nicht eskalieren und in Respektlosigkeit ausarten.

Das wirkliche Problem dabei sind dann die echten Härtefälle. Wo Eltern ihre Kinder nicht nur lieblos behandelt, sondern gequält und missbraucht haben. Ich muss ehrlich sagen, liebe Geschwister, da ist guter Rat teuer. Grundsätzlich ist sicher darauf hinzuweisen: Keine Sünde wird dadurch besser, dass wir ihr eine zweite hinzufügen. Die Sünde der Eltern, wenn sie in schwerer Weise versagt haben, wird nicht dadurch besser, dass die Kinder im Verhalten ihren Eltern gegenüber ebenfalls versagen. Das ist aber nur ein Grundsatz. Die Frage ist praktisch: Wie lässt sich das vermeiden? Es dürfte hilfreich sein, wenn wir gerade bei diesem sehr schwierigen Fall uns der Frage von der Vergebung her nähern. Ich verweise zu den Details auf die dreiteilige Predigtreihe 'Vergabung, ihre Bedingungen, Folgen und Grenzen', die als Nr. 15 vorliegt.

Ich denke, es ist zunächst wichtig: Vergeben heißt nicht vergessen. Bestimmte Dinge kann man gar nicht vergessen, selbst wenn man das herzlich gerne schon um seiner selbst willen möchte. Ich denke, eines der größten Hindernisse für Vergebung ist die Sorge, durch ausgesprochene Vergebung soll die Sünde ungeschehen gemacht werden. Oder man tut zumindest so als ob. Und das wäre

ein absurder und letztlich zutiefst unwahrhaftiger Gedanke. Vergebung ändert am tatsächlich erfahrenen Leid ja nichts. Und zunächst auch wenig oder nichts an den teils furchtbaren Folgen der Sünde bis in die Gegenwart hinein. Vergebung darf deshalb niemals als Signal missdeutet werden: Es war ja alles nicht so schlimm und jetzt kommt der Schwamm der Vergebung drüber. Vergeben heißt nicht entschuldigen im Sinne von verharmlosen oder gar irgendwie doch noch durch die Hintertür rechtfertigen. Vergeben heißt im Gegenteil, Sünde in ihrem ganzen Ausmaß ernst nehmen und so auch benennen. Nur das, was in seinem ganzen Ausmaß klar benannt ist, ernst genommen ist, kann dann auch im ganzen Ausmaß vergeben werden.

Aber die Frage ist: Was mach ich als Betroffener mit dieser Sünde des andern: Lass ich sie mein Leben lang über mich herrschen? Lass ich mein ganzes Leben unter dem zerstörerischen Einfluss dieser Sünde stehen. Um das zu verhindern oder wenigstens zu begrenzen und zu minimieren, kann Vergebung auch da ein enorm wichtiges Mittel sein. Denn solange wir nicht vergeben, tragen wir dem andern seine Sünde nach. Und wie diese Formulierung schon deutlich macht, sind wir es damit selbst, die die Sünde tragen und die Last der Sünde des anderen schleppen als Bürde in unserem Leben. Wenn wir vergeben, dann werfen wir die Sünde und das Versagen des anderen weg von uns und entlasten uns damit. Das ist ein erster wichtiger Schritt. Wir sagen: Herr, ich behalte dem Sünder, ich behalte in diesem Fall meinen Eltern, ihre Sünde nicht. Ich überantworte sie deiner Barmherzigkeit und deiner Gerechtigkeit. Wenn sie Buße tun und deine Vergebung annehmen, dann wirst du ihnen gnädig sein, sowie du auch mir gnädig gewesen bist. Wenn sie keine Buße tun, so wirst du ein gerechter Richter sein über alles Unrecht, das sie getan haben. Indem wir vergeben, entlassen wir den Sünder aus seiner Verantwortung vor uns und stellen ihn mit seiner Sünde in die Verantwortung vor Gott.

Es hilft, wenn wir uns das bildlich vorstellen. Ich denke, dass wir die ganze Dimension dieses Vorgangs verstehen, verinnerlichen. Solange wir dem andern die Sünde vorhalten und nachtragen, befinden wir uns selbst gewissermaßen mit hochrotem Kopf mit dem Sünder zusammen im Raum der Sünde, der Verletzungen, der Aggression, des Zorns. Indem wir dem Sünder vergeben, lassen wir nicht nur seine Schuld los, wir schicken ihn mit seiner Schuld aus

unserem Lebensraum hinaus und stellen ihn vor Gott. Und unser Lebensraum verändert sich dadurch total. Aus dem Raum der Sünde und des Zorns wird ein Raum der Gnade und der Liebe. Der vor Zorn hochrote Kopf entspannt sich – optisch dargestellt – in angenehmes Grün, der Sünder steht draußen. Den haben wir mitsamt seiner Schuld entlassen. Die Sünde ist damit keineswegs tatsächlich objektiv vergeben. Wir sehen, der hat sie immer noch. Ob er sie los wird, hängt jetzt davon ab, wie er mit Gott umgeht und Buße tut, auch mit dem, an dem er schuldig geworden ist. Aber wir als Betroffene der Sünde sind jetzt zumindest dem Grundsatz nach aus der Sache raus. Eine derartige Veränderung geschieht durch Vergebung in unserem Leben tatsächlich. Wobei klar ist, bis unsere Empfindungen verändert sind und die erfahrenen Verletzungen heilen, werden oft nicht nur Monate, sondern Jahre vergehen, wenn's überhaupt vollständig gelingen kann. Und wir haben ja leider auch fast keine Möglichkeiten, das zu beschleunigen, denn Gefühle können wir nun einmal nicht steuern. Keiner von uns hat einen Schalter, mit dem er Gefühle verändern oder abschalten könnte.

Was bedeutet das aber ganz praktisch im Verhältnis zu Eltern, die ihren Kindern schlimmstenfalls nie Gutes sondern nur Böses getan haben? So schwer es fallen mag, es sind auch in solchen Eltern Menschen zu sehen, die Jesus liebt, für die Jesus am Kreuz gestorben ist. Wie weit es gelingen kann, über Meere von Verletzungen und Berge von Schuld hinweg in solchen Eltern auch noch das Amt zu sehen, das ihnen von Gott gegeben ist und dem Ehre gebührt, wird vom Einzelfall abhängen. Man muss da einfach ganz praktisch ehrlich sein. Und da helfen auch keine steilen frommen Sprüche und Forderungen. Das ist ein langer Weg, auf den sich der Betroffene im Wegsehen von all dieser Schuld hin auf Jesus seinen Heiland machen kann. Praktisch heißt es sicher, den Eltern nichts Böses zu wünschen. Das würde ja immer noch heißen, die Schuld noch hinterher tragen mit all ihren Forderungen. Wir haben sie ja aber mit ihrer Schuld aus der Verantwortung vor uns entlassen. Wie weit dann positive Zuwendung und Fürsorge von misshandelten Kindern solchen Eltern gegenüber möglich ist, hängt vom Einzelfall ab und kann im Grundsatz hier – denke ich – nicht mehr erwartet werden.

Ich dachte an einen Bericht Anfang des Jahres in den Medien über eine Frau aus Offenburg. Sie klagte, weil das Sozialamt von ihr 760 € im Monat für den

Unterhalt ihrer Mutter im Pflegeheim einforderte. Das wies sie zurück mit der Begründung, ihre Mutter habe sie 6 Wochen nach der Geburt in ein Säuglingsheim abgegeben und sich ihr ganzes Leben nie um sie gekümmert. Ich konnte im Internet leider nicht finden, wie dieser Prozess ausgegangen ist und ob er ausgegangen ist. Ich muss aber sagen: Dem Inhalt nach hat diese Frau völlig Recht. Der Grundsatz, dass Kinder für ihre Eltern im Alter sorgen, beruht logischerweise auf der Voraussetzung, dass Eltern einst für ihre Kinder gesorgt haben. Eltern, die ihren Kindern nie Gutes getan haben, haben keinen Anspruch darauf, von ihren Kindern im Alter Gutes zu erwarten. Ich hoffe, dass die Gerichte auch so entschieden haben oder so entscheiden werden. Alles andere wäre Unrecht.

Auch geistlich haben solche Eltern kein Recht, anderes zu erwarten. Ich sage aber bewusst 'Recht'. Nun leben wir geistlich aber nicht vornehmlich und schon gar nicht allein im Raum des Rechts, sondern im Raum der Gnade. Ob auf der Grundlage geistlicher Gnade positive Begegnungen und Fürsorge noch möglich sind, hängt davon ab, wie weit die erfahrenen Verletzungen und die aktuelle Situation das zulassen. Denn damit Wunden heilen können, ist mindestens zunächst vor allem Abstand nötig. Wer mit frommen Sprüchen Nähe erzwingt – was ich leider schon allzu oft erlebt habe – wer mit frommen Sprüchen Nähe erzwingt, die aufgrund des Erlebten unerträglich ist, der schafft nur neue Verletzungen. Der tut nichts Gutes und erst recht nichts Geistliches.

Da ist auch noch ein Nachtrag noch zu einer Aussage beim Thema 'Linien des Segens und des Fluchs'. Ich hatte damals von der nötigen Distanz zu Sündern gesprochen, die wir wahren müssen, um nicht der Sünden anderer teilhaftig zu werden. Das gilt dann – und das stand mir konkret vor Augen – wenn ein Clantyrann seinen Familienangehörigen keine Wahl lässt, sondern von ihnen Unterwerfung und Solidarität fordert, egal wie falsch und sündhaft seine Wege auch sein mögen. In solchen Fällen hilft nur die totale Trennung. Es geht aber nicht darum, zu jedem Sünder Distanz zu halten, das kam wohl missverständlich in der Kürze rüber. Deshalb sag ich das ja auch noch. Da müssten wir ja auswandern, und zwar jeder von uns auf seine eigene einsame Insel, denn wir alle sind ja Sünder, und müssten dann auf Distanz zueinander gehen. Also es geht immer darum im konkreten Einzelfall zu prüfen: Wie viel Nähe kann ich mit

einem Sünder haben, ohne dass seine Sünde auf mein Leben übergreift und ich dann irgendwo zum Mittäter werde. Wenn diese Gefahr besteht – und da müssen wir ehrlich sein – dann gilt das Wort: Es ist besser, dass du mit einem Auge oder einer Hand ins Reich Gottes gehst, als durch falsche Kumpanei mit dem Sünder das Heil versäumst.

Ich bin hier bewusst breiter auf diese Extremsituation von Eltern und Kind eingegangen, weil sie leider vorkommt, mir auch in letzter Zeit immer wieder seelsorgerlich begegnet ist und stärker der Klärung bedarf als der Normalfall. Der Normalfall ist sicher bis heute der, dass Eltern bei allen Fehlern und Schwächen liebevoll für ihre Kinder sorgen und deshalb ist es auch bis heute Normalfall, dass Kinder im Alter für ihre Eltern da sind und die Pflege für ihre Eltern übernehmen. Und die Eltern nun dankbar sein dürfen, dass sie Kinder haben, die sich durch Gottes Gnade erfreulich entwickelt haben und die bereit sind, das, was sie an Gutem von ihren Eltern empfangen haben, in Liebe wieder an ihre Eltern zurückzugeben. Und in dem Maß, in dem wir Eltern unser Amt recht ausüben, machen wir es unseren Kindern leichter, auch im Sinne dieses Gebots, unter der Verheißung und dem Segen Gottes zu leben: Du sollst deinen Vater und deine Mutter ehren, auf dass du lange lebest im Lande, das dir der Herr, dein Gott, geben wird.

Der Herr schenke uns Eltern und dann auch unseren Kindern seinen Heiligen Geist dazu und Gnade und Weisheit. Amen.

AT = Altes Testament

NT = Neues Testament